



Simulationsapotheke

Hier dürfen Fehler gemacht werden

© Universität Basel

Von der Simulationsapotheke sind Übertragungen in den Hörsaal möglich, so dass die Studierenden dem Beratungsgespräch folgen und es beurteilen können.

Thomas Uhland

An der Universität Basel gibt es neu eine Simulationsapotheke. Hier lernen angehende Apothekerinnen und Apotheker, Verkaufs- und Beratungsgespräche zu führen. Damit will Mitinitiant Prof. Dr. Samuel Allemann die Lücke zwischen der universitären Ausbildung und der Praxis schliessen.

Ein moderner Tresen, darauf die ebenso moderne Kasse. Dahinter Regale mit Kartonverpackungen – das Sortiment einer Apotheke. Zwischen den Regalen sind Bildschirme für die Produktpräsentation angebracht, ein Durchgang führt ins Labor. Es wäre eine typische, normale Apotheke, stünde sie nicht in der Universität Basel und wäre das Verkaufspersonal nicht in Ausbildung. Wir befinden uns in der Simulationsapotheke des Departements

Pharmazeutische Wissenschaften der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität, wo Apothekerinnen und Apotheker ausgebildet werden.

«Wir simulieren hier den Alltag einer Apotheke», erklärt der Mitinitiator der Einrichtung, Prof. Dr. Samuel Allemann. Wenn diese Apotheke in Betrieb ist, stehen hinter dem Verkaufstisch angehende Apothekerinnen und Apotheker und davor Schauspielerinnen und Probanden. Unter beinahe echten Bedingungen finden Beratungs- und Verkaufsgespräche statt. «Angehende Fachleute lernen hier herauszufinden, was die Kundschaft braucht, wie sie darauf reagieren und schliesslich das richtige Produkt anbieten können.»

Neue Übungsmöglichkeit gesucht

Bis vor zwei Jahren konnte in der Notfall Apotheke Basel geübt werden, die nur

nachts geöffnet war und tagsüber als Lernapotheke diente. Doch dann wechselte die Apotheke auf einen 24-Stunden-Betrieb, die Übungsmöglichkeit ging damit verloren.

Einiges konnte auch bisher schon geübt werden. Schulungen für Impfungen, Blutdruckmessungen oder Laborarbeiten wurden in Seminarräumen durchgeführt, genauso wie schwierige Kundengespräche. Doch ideal war das nicht. Das «Feeling» einer Apotheke fehlte ebenso wie moderne Hilfsmittel, etwa ein Informatiksystem. Zudem war die Anzahl von Zuschauenden begrenzt. Die künftigen Apothekerinnen und Apotheker brauchten eine neue, umfassende Übungsmöglichkeit.

Von der Simulationsapotheke, die im August eröffnet wurde, sind nun Übertragungen in den Hörsaal möglich, so dass grössere Gruppen von Studierenden dem Beratungsgespräch folgen und es beurtei-



len können. Das Informatiksystem entspricht demjenigen einer «richtigen» Apotheke, die beiden gebräuchlichsten Software-Varianten sind installiert. Die komplette Ausstattung der Simulationsapotheke in Basel ist einzigartig in der Schweiz. Ganz neu ist die Idee aber nicht: In anderen Ländern, vorab Grossbritannien und den USA, übt das Apothekenpersonal schon länger in vergleichbaren Einrichtungen.

Brücke zwischen Studium und Apotheke

Rund 100 000 Franken hat die Basler Simulationsapotheke gekostet. Der Betrag kam dank Partnerschaften zwischen der Universität Basel und verschiedenen Unternehmen und Organisationen der Apothekenbranche zusammen. Nun soll die

«Lernwerkstatt» so oft wie möglich genutzt werden. Samuel Allemann denkt beispielsweise an Pharma-Assistentinnen und -Assistenten, die hier ebenfalls üben könnten. Oder an ganze Apothekenteams, welche ihre Abläufe verbessern möchten. Oder daran, dass man im geschützten Rahmen gezielt «Katastrophen» üben kann – und dabei auch Fehler machen darf (wie z.B. gemäss dem Konzept «Room of horrors», siehe *pharmaJournal* 11/2022).

«Wir wollen mit der Simulationsapotheke eine Brücke schlagen von der universitären Ausbildung zur realen Situation in der Apotheke», erklärt Allemann die Idee hinter der Einrichtung. Innovative Entwicklungen an der Universität fänden nicht immer den Weg in die Apotheken. Als Beispiele nennt er die Adhärenz-Beratung, also Empfehlungen, wie Medikamente im Sinne des verord-

nenden Arztes verwendet werden sollten. Oder die Pharmakogenetik, welche die Optimierung der Medikamente aufgrund der Gene von Patientinnen und Patienten ermöglicht. Hier seien umfassende Beratungen nötig, die man in der Simulationsapotheke praxisnah entwickeln und trainieren könne, sagt Allemann. So sei die Chance höher, dass das neue Wissen tatsächlich angewendet werde. ■

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Samuel Allemann
Leiter «Pharmaceutical Care Research Group»
Departement Pharmazeutische Wissenschaften
E-Mail: sallemann@unibas.ch

Anzeige

PharmaKey.ch

Der Schlüssel zur
Beratungskompetenz





www.pharmakey.ch
 Inspirierende Fortbildung der Extraklasse!

Tagungsthema: «Symposium der Sinne»

Sonntag, 02. April 2023: Zentrum Paul Klee, Bern

- Frühlingssymposium für Apotheker:innen
- Extraprogramm für Pharma-Assistent:innen

PharmaKey.ch steht für einzigartige Symposien der Extraklasse für das gesamte Apothekenteam!

Medienpartner:



Unterstützt durch:

- Alcon Switzerland SA
- Biomed AG
- ebi-pharm ag
- Hänseler AG
- Max Zeller Söhne AG
- Melisana AG
- Mylan Pharma GmbH (a Viatrix company)
- Omida AG
- Phytolis SA
- Schwabe Pharma AG
- Dr. Wild & Co. AG


